

Auf leisen Sohlen durchs Leben

UNTERHALTUNG Der Erzählzyklus „Die Hansen-Melancholie“

Hermisdorf – Dirk Schmolz ist Psychiater und lebt mit seiner Familie in Hermisdorf. Er ist für einzelne Erzählungen schon mit Literaturpreisen bedacht worden. Gelegentlich tritt er auch als Poetry Slammer in Berlin auf. Am 22. Oktober wurde sein Erzählzyklus „Die Hansen-Melancholie“ veröffentlicht. Bescheiden vermeidet er den Begriff „Roman“, um keine falschen Erwartungen zu wecken.



Der Psychiater und Buchautor Dirk Schmolz lebt in Hermisdorf. Foto: ba

Worum geht es in „Die Hansen-Melancholie“?

Um einen Ministerialbeamten, der Angst vor dem Leben hat, vor zu viel Verantwortung und Festlegung. Trotzdem heiratet Herr Hansen eine Rosenverkäuferin, die infolge einer Erbkrankheit schneller altert. Die Aussicht auf eine Beförderung stürzt ihn in Selbstzweifel. Er verliert sich in Größenphantasien, flüchtet sich in Tagträume. Schließlich übersteht er eine Krebserkrankung und gerät in eine echte Depression, aus der er mit Hilfe eines guten Freundes herausfindet. Der Erzählzyklus endet versöhnlich.

Es gibt ein relativ langes Kapitel über ein Tennismatch. Die Ehefrau sagt zu Herrn Hansen: „Andere gehen zum Therapeuten, du gehst auf den Tennisplatz.“ Ist Tennis besser als Therapie für den Helden?

Nein, das ist ironisch gemeint. Der Held versucht, mit einem Tennismatch gegen seinen Chef seine Eignung als Referatsleiter herauszufinden. Er will auf diese Weise testen, ob er seine Hemmungen überwinden kann. Das ist natürlich keine Therapie, aber für ihn immerhin ein Mittel zur Selbsterkenntnis.

Als es fast zum Schluss um Depressionen geht, wehrt sich Herr Hansen gegen

den Psychiater. Dann aber hilft ihm der Psychiater doch ins Leben zurück. Wunschvorstellung oder Realität?

Das müssten Sie jetzt meine Patienten fragen. Ich hoffe doch, dass die meisten von einer psychiatrischen Behandlung profitieren. Aber Patienten haben häufig Angst vor Psychiatern. Dass Psychiater nur Medikamente verordnen, ohne mit den Menschen zu sprechen, ist ein verbreitetes Vorurteil.

Im Buch kommen immer wieder Engel vor. Warum?

Engel sind Schutzboten und Herr Hansen ist jemand, der das Heilige sucht. Er bedauert, dass es keine Kirche für die Gottlosen gibt. Hier zeigt sich wieder das Melancholische, das heißt die Sehnsucht nach einem Sinn, der über das eigene Leben hinausreicht.

Im Klappentext wird Heiterkeit versprochen, aber keine Kalauer. In einer Szene fordert der übergewichtige Sportminister Überbeim: „Wir sollten dem Sport mehr Gewicht geben.“ Wie wichtig ist Ihnen Humor?

Sehr wichtig, und ich glaube, dass in dem Buch tatsächlich

viel untergründiger Humor steckt. Melancholische Menschen haben oft Humor, eine Art Galgenhumor, der ihnen hilft, „ja“ zum Leben zu sagen, obwohl sie dem Dasein eigentlich skeptisch gegenüberstehen.

Das Buch beschreibt Episoden aus dem Leben von Herrn Hansen mit starken Bildern. Können Sie sich vorstellen, dass daraus auch ein Film entsteht?

Ja, das könnte ich mir vorstellen, und ich würde es mir natürlich auch wünschen. Aber ich habe beim Schreiben nicht daran gedacht, auch wenn ich die Szenen tatsächlich bildhaft vor Augen habe.

Sie sind leitender Oberarzt, Ehemann, vierfacher Familienvater, Kulturliebhaber und passionierter Tennisspieler. Wann kommen Sie zum Schreiben?

Manche Skizzen entstehen in der S-Bahn auf dem Weg zur und von der Arbeit, und am Wochenende komme ich zum Schreiben. Manchmal, wenn ich in einem Ideenrausch bin, schreibe ich in die Nacht hinein.

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview Bertram Schwarz